

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Kernsprecher Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg., durch die Post 2,10 Mk. vierteljährlich ohne Postgebühren
Einsendungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 285 — 917

Weilburg, Freitag, den 7. Dezember.

69. Jahrgang.

Der Sieger von Cambrai, General v. d. Marwitz.



Der Armee den Erfolg bei Cambrai erritten hat, gehört zu den meist genannten Führern in diesem Kriege, zuerst im Westen, wo er die Kavallerie erfolgreich führte. Später war er Kommandeur des Besonderen Korps. 1915 erhielt er bereits den Orden „Pour le mérite“. Später stand er an der Spitze der nach ihm genannten Armee-Gruppe im Osten.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Auslage von Lohnverzeichnissen oder Anhängen von Lohnzetteln, sowie Aushändigung von Lohnbüchern oder Arbeitszetteln an Hausarbeiter.

Gemäß § 34 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 — Reichs-Gesetzbl. Nr. 976 — sind die §§ 3, 4 des Gesetzes durch Kaiserliche Verordnung vom 3. ds. Mo. — Reichs-Gesetzbl. S. 893 — vom 1. Januar 1918 ab in Kraft gesetzt worden. Gemäß § 3 Abs. 2, 4, § 4 Abs. 2 des Gesetzes hat ferner der Bundesrat nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. September 1917, betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen des § 3 Abs. 1 Satz 1 und des § 4 Abs. 1 Satz 1 des Hausarbeitsgesetzes sowie sowie Anordnungen des Bundesrats zur Ausführung der Bestimmungen des § 3 Abs. 1 Satz 1 dieses Gesetzes — Reichs-Gesetzbl. S. 867 — nähere Bestimmungen zur Durchführung getroffen.

Ich erlaube Sie, die beteiligten Kreise auf das Inkrafttreten der Bestimmungen in geeigneter Weise hinzuweisen.

Berlin, den 13. Oktober 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

I. R. 1773. Weilburg, den 4. Dezember 1917.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Zur Kenntnisnahme.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Von unseren Feinden wird versucht, Spione aus Flugzeugen im Innern Deutschlands abzufassen. Um diese Personen festnehmen zu können, ist es erforderlich, bei der Landung von Flugzeugen die größte Umsicht walten zu lassen. Sobald man sieht, daß ein feindliches Flugzeug in Frage kommt, ist ein sofortiges energisches Zugreifen am Platze, um ein Entweichen der Insassen zu verhindern. Nicht eines jeden Deutschen ist es, nach seinen Kräften bei der Festnahme der Insassen mitzuwirken.

Für das Ergreifen der Insassen feindlicher Flugzeuge, die in dem hiesigen Reg.-Bezirk gelandet sind, setze ich hiermit eine Belohnung bis zum Betrage von 1000 Mark aus. Diese wird denen gegeben werden, die durch ihre Tätigkeit oder durch sachdienliche Angaben die Festnahme der Insassen solcher feindlichen Flugzeuge ermöglichen. Die

betreffenden Mitteilungen sind bei der nächsten Militär- oder Polizeibehörde zu machen.

Die Entscheidung über die Bewilligung der Belohnung und ihre Verteilung unter mehrere Beteiligte behalte ich mir unter Ausschluß des Rechtsweges vor.

Wiesbaden, den 1. November 1917.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsämtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigestellt werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Weg von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutcher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfschreiber, sowie im Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Personen mit französischen und slawischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wohlpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für die Kreise Limburg, Oberlahnkreis, Oberwesterwaldkreis und Westerburg das Bezirkskommando in Limburg a/L., dabei sind vorzulegen: Etwasige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a/M.

II. 12641. Berlin C. 2, den 13. November 1917.

Im Anschluß an den Runderlaß vom 3. August d. Js. — II. 8437 — und im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsschatzamt) wird bestimmt, daß der im Interesse der Geschäftserleichterung zugestandene Verzicht auf die Erhebung von Zinsbeträgen unter 1 Mark für die bei jeder Ratenzahlung zu entrichtenden Zinsen gilt.

Der Verzicht auf die Erhebung von Zinsbeträgen unter einer Mark bedeutet aber nicht auch zugleich die Zulässigkeit der Abrechnung der Zinsbeträge auf volle Markbeträge. Zinsen, die über eine Summe in Mark und Pfennigen lauten, sind voll zu erheben.

Weilburg, den 6. Dezember 1917

Wird veröffentlicht.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Die schwere Niederlage der Engländer bei Cambrai.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember mittags.

(W. T. S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Südlich und östlich von Moenres stürmten unsere Truppen englische Gräben und riefen bis über die von Bapaume auf Cambrai führenden Straßen vor. Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Neuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. Im scharfen Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Revelles, Anneux, Contain, sowie die Waldhöhe von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. — Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brände und Sprengungen zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklose begonnene Fortschrittsverbot an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer mit so großen Hoffnungen begonnene, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai auf lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterließ. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Werte an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerartillerie.

Nördlich von Invincaart brachten Sturmtruppen von schnellem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Cherbourg, Graveshend, Chatam, Dover und Margate mit Bomben beworfen. Größere und zahlreiche Brände kennzeichnen ihre Wirkung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen eine Waffenruhe für die Zeit vom 7. bis 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen. — Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad hatte große Erfolge. Oesterreich-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Malitia-Gebirge erklüftet und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artilleriehat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und gegen 60 Geschütze erbeutet.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff. J

Das Damokles-Schwert in Italien.

Feldmarschall von Hindenburg hat einmal gedehert, die häufigen Kriegskongressen der Entente seien ein Produkt der militärischen Verlegenheit. Bei uns fallen diese großen Kongresse fort. Auch 1870-71 hat, wie Wolke ausdrücklich feststellt, auf der deutschen Seite niemals ein Kriegskongress stattgefunden. Jedenfalls hat der Pariser Kriegskongress den Italienern nichts genützt, das Schwert des Damokles hängt über ihren Häuptern, und je nach den Bestimmungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Herrschaft (Kaiser Carl) wird der Faden zerschneiden und die Anheil bringende Waffe saust herab.

Die Italiener und ihre Freunde, die aus Frankreich gekommen sind, beherrschen die Lage nicht. Sie stehen in der Klemme, halten eine Position, auf die sie für die Dauer nicht bauen können. Nicht einmal die Reorganisation der Armee ist wirklich gelungen. Die Truppen haben sich wieder besser geschlagen, aber sie wissen, was sie eingebüßt haben, und daß es nicht möglich ist, den Verlust wieder einzubringen. Das Phrasendreschen der Minister-Adjuvanten in Rom macht in der Front keinen Eindruck, vom Könige herab kein Mensch. Was Rußland tat, sagt Tausenden zu. Und sie möchten daselbe tun, denn das Schwert des Damokles könnte herabfallen.

Englands Kolonien gegen die Wehrpflicht.

In Kanada geht jetzt eine heftige Wahlbewegung vor sich. Die Wahlen, die am 17. d. M. stattfinden, werden über das Schicksal der bereits gesetzlich durchgeführten allgemeinen Wehrpflicht entscheiden. Sir Wilfrid Laurier, der Führer der liberalen Opposition, hat sich bereits verpflichtet, im Falle seiner Wiederkehr auf den Posten des Ministerpräsidenten die Frage der Wehrpflicht einer Volksabstimmung zu unterbreiten und damit gegebenenfalls das betreffende Gesetz zu widerrufen. Die Lage in Kanada wird noch dadurch verwickelt, daß die kanadischen Truppen in Frankreich Verstärkungen von 20 000 Mann bedürftig sind, da die vorhandenen Einheiten infolge der hohen Verluste zu sehr geschwächt sind. Man hat sich sogar genötigt gesehen, Herrn Roosevelt als Wahlredner nach Kanada zu bitten. Nichts charakterisiert jedoch die Lage so gut wie der Umstand, daß in Montreal 4000 und in Quebec 1000 Einträge von den Militärbehörden gegen die durch die Lokalbehörden bewilligten Enthebungen vom Waffendienst gemacht werden mußten.

In Australien nimmt die Opposition gegen die Einführung der Wehrpflicht, über die eine neuerliche Volksabstimmung abgehalten wird, immer heftigere Formen an. Die Times erzählt, daß sämtliche römisch-katholische Organisations Australiens eine großzügige Propaganda gegen die Wehrpflicht betreiben.

Uneinigkeit auf der Pariser Konferenz.

Die große Konferenz ist in Paris geschlossen worden, ohne daß zwischen der englischen und französischen Regierung eine Einigung über die Ernennung eines einzigen Oberbefehlshabers für die ganze Westfront von Belgien bis zur Adria erzielt wurde. Die Tatsache, daß es nicht gelungen ist, dem Feldmarschall Hindenburg eine ebenso greifbare Verkörperung der Militärsicherheit der Entente entgegenzustellen, wird laut Frankf. Ztg. die Niedergeschlagenheit des französischen Volkes noch vermehren, das durch die Notwendigkeit, seine Schiene nach Italien zu werfen, vollständig rumpelst und durch die Entwicklung der Dinge in Rußland in eine wahre Hergensangst versetzt wurde. Selbst die Wiener Blätter, die mit der politischen Welt der Entente in Verbindung stehen, lassen das deutlich erkennen, und die Stimmen, die auf anderem Wege über die Grenze kommen, bekünden, daß die Stimmung des ganzen französischen Volkes sehr gedrückt ist und sich in Außerung Lust macht, die mit denen der Pariser Presse im schroffsten Gegensatz stehen.

Schlussrede Clemenceaus auf der Pariser Konferenz. Ich hatte die feste Absicht zu schweigen, so kloß der Ministerpräsident Georg Clemenceau die Pariser Konferenz, um Sie unter dem Eindruck der prächtigen Worte zu lassen, die mein Freund, der bedeutende Oberst Houze, der das große amerikanische Volk so würdig vertritt, gesprochen hat. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß, wenn die historische Freundschaft, die in glorreicher Vergangenheit die französische und die amerikanische Nation vereinigte, für uns ihre Lehren hat, die gänzliche Beseitigung aller Feindschaften nicht minder lehrreich ist. In früheren Zeiten waren wir Freunde Amerikas, aber Englands Feinde. Tapfer und ehrlich kämpften einst Franzosen gegen Engländer auf dem Lande wie zur See. Heute werden sich diese beiden Völker ganz ihrer solidarischen freund-

schäftlichen Arbeit hin. Es gibt hier weder große noch kleine Nationen mehr. Alle Völker sind groß, die für das nützliche Ideal, „Gerechtigkeit und Freiheit“ kämpfen und zum Besten ihrer Zukunft ihre Opfer darbringen.

Keine Ergebnisse. Clemenceaus Blatt Homme Libre kündigt an, daß die Konferenz noch nachträglich eine scharf umgrenzte Formulierung der Friedensbedingungen der Entente veröffentlichen werde. Vorläufig wurde aber von einer Resolution abgesehen. Hinsichtlich Rußlands hat man angeblich die Formel angenommen, die jetzige Petersburger Regierung als verräterisch zu bezeichnen, hingegen das russische Volk für deren Haltung nicht verantwortlich zu machen. Man rechnet aber ernsthaft mit einem russischen Sonderfrieden.

Die Wahlreform.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

101. Sitzung vom 6. Dezember, 11 Uhr 15 Min.

Am Ministerpräsidenten: Ministerpräsident Graf Hertling, Friedberg, Drews, Spahn, Bergt, v. Eisenhardt, Mothe, Schmidt, v. Breitenbach, Sydow, v. Waldow, Schiffer. Die Zuhörer- und Journalistentribünen sind überfüllt. Das Haus ist in lebhafter Bewegung. Auf der Tagesordnung stehen die drei Gejehentwürfe betreffend die Wahlen zum Abgeordnetenhause, die Neugestaltung des Herrenhauses und die Abänderung des Budgetrechtes, deren Beratung miteinander verbunden wird.

Präsident Graf v. Schwerin-Erdwig ermahnt die Abgeordneten in einer einleitenden Ansprache, bei den zu erwartenden Auseinandersetzungen stets dessen eingedenk zu sein, daß wir uns in einem fürchtbaren Kriege befinden und daß die Feinde in ihrer ständigen Siegeshoffnung nur darauf lauern, daß in unserem Innern ein Zwist ausbricht. Die preussische Wahlreform, so wichtig sie an sich ist, ist doch nicht die einzige, ja nicht einmal die entscheidende Schicksalsfrage, vor welcher sich unser Volk heute gestellt sieht.

Ministerpräsident Graf v. Hertling:

Am 1. November hat Seine Majestät der deutsche Kaiser mich zum Reichskanzler berufen, auch zum preussischen Ministerpräsidenten, als ich herausstellte, daß die Trennung der beiden Ämter nicht durchführbar sei. Es ergeben sich naturgemäß für mich insofern Schwierigkeiten, als ich hier vor Sie als ein völlig Unbekannter treten muß. Allein, ich habe solange in Preußen gelebt und mich mit preussischen Verhältnissen vertraut gemacht, daß ich mich der Hoffnung hingebende, alle mir gestellten Aufgaben in Preußen erfüllen zu können. Um dies zu erleichtern, ist in der Person des Geheimrats Friedberg von Selner Majestät ein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums ernannt worden. Ich vertritt die heutigen Vorlagen mit voller Überzeugung. (Lebhafte Beifall.) Der Krieg läßt nicht nur im Volksleben tiefe Spuren zurück, sondern auch im staatlichen Leben. Die Verfassung, die aus einem königlichen Versprechen hervorgegangen ist, bezeichnet einen Wendepunkt in der inneren Entwicklung Preußens. Ich bin mir auch klar, daß dieser in vielen Kreisen schmerzliche Gefühle und schwere Bedenken entfachen wird. Es ist aber staatsmännlich und staatsberhaltend, sich nicht auf das Bestehende zu beschränken, sondern gegebenenfalls mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen zu legen, wenn das Volk und die Entwicklung der Lage sie fordern. Ein Wahlsystem läßt sich nicht mehr erhalten, über welches kein Berichter als Fürst Bismarck schon vor 50 Jahren sein Verdikt ausgesprochen hat. (Lebhafte Zustimmung links.) Es sind inzwischen so durchgreifende Veränderungen des Volkskörpers eingetreten, daß eine Reform unumgänglich ist. Ich bitte, der Vorlage nach eingehender Prüfung Ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. (Beifall.) Bringen Sie dem Vaterland dieses Opfer dar. (Lebhafte Beifall.)

Minister des Innern Dr. Drews: Die Abänderungsbedürftigkeit des bestehenden Zustandes ist von der überwiegenden Mehrheit der Parteien und auch von der Regierung seit lange anerkannt worden. Was vor siebzehn Jahren ein geeigneter Weg war, den Volkswillen zum Ausdruck zu bringen, ist es heute unter veränderten Verhältnissen nicht mehr. Die gesamte politische und soziale Lage, insbesondere auch unsere Steuerverhältnisse, auf denen das bestehende Wahlrecht aufgebaut ist, haben sich derart verschoben, daß ein überstarres und allgemein als ungerecht empfundenes Mehrstimmenrecht der beiden ersten Klassen entstanden ist. Der im Jahre 1900 unternommene Versuch einer Reform ist gescheitert; wäre das nicht der Fall gewesen, so würden in der Zwischenzeit manche Schär-

fen und Reibungen vermieden worden sein. (Sehr richtig! Anst.) Aber selbst wenn damals eine Einigung zustande gekommen wäre, würden wir heute vor einer weiteren Überwindung anderer Wahlrechts stehen. (Sehr richtig! Anst.) Die Regierung hat stets betont, daß, sobald der Zeitpunkt für die Durchführung einer Reform des Wahlrechts gekommen sein werde, sie dazu die Initiative ergreifen wird. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen.

Das große blutige Weirringen, das sein Ende noch nicht gefunden hat und unser Volk in allen seinen Schichten ergriffen hat, hat auch die Wahlrechtsfrage wieder in die Öffentlichkeit gedrückt und verlangt gebieterisch ihre Lösung. Der Inhalt dieser Lösung ist vorgezeichnet durch die Tatsache, daß draußen auf der Wahlstatt alle Männer unseres Volkes den gleichen Kampf kämpfen (lebhafte Beifall), in gleicher Weise ihr Leben in die Schranken schlagen. Die gleiche Pflichterfüllung aller preussischen Männer ihrem Vaterlande gegenüber in Kampf und Arbeit, in Not und Tod läßt dazu, daß jedem Preußen bei der ihm eingeräumten Mitwirkung an der Gestaltung der Geschicke des Staates durch die Wahlen grundsätzlich auch das gleiche Recht eingeräumt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Kein logisch begründetes läßt sich ein Wahlrecht nicht. (Lachen und Unruhe rechts.) Es handelt sich auch bei einem Wahlrecht wesentlich um ethische Fragen. Ein rein logisch aufgebautes Staatsgebäude würde der festesten Grundlage entbehren, der Liebe und Treue des Volkes zum Staat. (Starker Beifall links.)

Schon die Osterbotschaft besagte, daß für ein Klassenwahlrecht kein Platz mehr sei. (Zustimmung.) Damit entfällt für die Staatsregierung eine Lösung auf Grund eines Pluralwahlrechts. Denn es gibt keinen untrüglichen Schlüssel, um den Wert und die Bedeutung jedes einzelnen Staatsbürgers zurechtfindend zusammenzufassen. Ein Versuch, das gleiche Wahlrecht auf andere Grundlagen zu gründen, als sie für das Reichstagswahlrecht gelten, erscheint für die Regierung gleichfalls nicht annehmbar. (Lauter Beifall links und im Zentrum, Unruhe rechts.) Auch die Annahme, daß wir mit der Vorlage eine Demokratisierung unseres Staates herbeiführen, um damit im Ausland Eindruck zu machen, ist hinfällig. Das Ausland läßt sich in Wahrheit von solchen Erwägungen nicht leiten, das beweist sein Bündnis mit dem früher absolutistischen Rußland. Richtig ist allerdings, daß eine starke Radikalisierung des Abgeordnetenhauses eintreten wird; aber abgesehen auch von dem gleichberechtigten gesetzgebenden Faktor des Herrenhauses habe ich vor dieser Radikalisierung keine Furcht. (Lachen rechts.) Die Regierung hält an dem gleichen Wahlrecht fest und wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich dafür einsetzen, daß das gleiche Wahlrecht Gesetz wird. (Stürmischer Beifall links.) Die Reform des Herrenhauses ist eine ebensosehr notwendige wie die Reform des Abgeordnetenhauses, wenn die beiden Kammern gedeihlich zusammenarbeiten sollen. Die Hoffnung unserer Feinde auf einen Zwiespalt zwischen Krone und Volk muß scheitern an unserm Willen zur Einigkeit. (Lebhafte Beifall links und im Zentrum, Lachen rechts.)

Finanzminister Bergt begründet die Vorlage über die staatsrechtlichen Änderungen der Verfassung, namentlich des Budgetrechtes des Herrenhauses. Das Herrenhaus kann unmöglich in Zukunft wie bisher das Recht haben, den Etat im Ganzen abzulehnen oder anzunehmen, sondern muß auch in der Lage sein, im Einzelnen Änderungen herbeizuführen.

Abg. Dr. von Seydebrand (son.): Die Rede des Ministers des Innern war angefüllt von allgemeinen Redensarten, mit denen man alles oder nichts beweisen kann. (Große Unruhe und lebhafter Zurufe links, stürmische Zustimmung rechts.)

Ich mache mich anheischig, mit denselben Redewendungen auch die Einführung der Republik zu begründen. (Stürmische Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Der Minister des Innern hat alle Möglichkeiten, daß die Vorlage auch in einer anderen Gestalt verabschiedet werden könnte, kurzerhand abgewiesen. Das ist nicht der gegebene Weg, um auf eine Verständigung hinzuwirken. (Sehr richtig! rechts.) Es trübt mich aber die Hoffnung, daß an der Seite des Ministers ein gewandter Parlamentarier steht (Heiterkeit), dessen Arbeit noch gute Früchte zeitigen dürfte. Wichtig war für uns der Hinweis in der Rede des Ministerpräsidenten, daß wir es bei der Wahlrechtsvorlage mit einer Willensmeinung des Trägers der Krone zu tun haben. Sie bekräftigt uns in dem Entschluß, die Vorlage mit besonderer Sorgfalt zu prüfen. (Lachen links.) Die Abgeordneten haben nur nach ihrer Überzeugung zu

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Ganger.

48) (Nachdruck verboten.)
Aber er wollte suchen nicht rasten, bis er sie gefunden. Er mußte nun volle, klare Gewißheit haben. Sein ganzes Herz schrie danach.

Und jener dort, der so geschlagen und mit einem weichen Schein in den Augen zur Seite stand? Dem Manne gehörten seine wärmigen Sympathien. Er legte die Rechte auf Ottos Schulter. „Haben Sie Dank für Ihre Offenheit, Herr Holleben. Es ist hart, abgewiesen zu werden. Aber Sie müssen mit mir auch darin übereinstimmen: Es ist unsagbar beglückend, wenn man Hoffnungen, die man längst begrub, neu erleben sieht.“ Er sah sie einen Augenblick und fuhr dann fort: „Ich kann Ihnen nicht zumuten, daß Sie mir helfen möchten, Regine Garding wiederzufinden, aber Sie werden es verstehen, wenn ich Sie bitte, mir das zu sagen, was Sie wissen. Und sei es der geringste, winzigste Fingerzeig.“

„Richt den einmal, Herr Doktor.“ Otto schüttelte den Kopf. „Ich weiß nichts als das: Sie ist heute vormittag in der Richtung nach Hildburg abgereist.“ Zaudernd startete er eine Weile vor sich hin und biß sich auf die Lippen. „Aber dann rang er sich mühsam ab: „Aber ich will versuchen, in Verbindung etwas zu erfahren. Nicht, um Ihnen gefällig zu sein. Das sage ich Ihnen in aller Ehrlichkeit. Das kann ich nicht. Das würden Sie auch nicht können, wenn Sie an meiner Stelle wären.“

Der Doktor ergriff des anderen Hand und drückte sie. „Nein, Herr Holleben.“

„Wenn ich etwas tue, um den Aufenthaltsort Fräulein Gardings zu erfahren, so tue ich es allein ihretwillen. Um ihr zum Glücke zu verhelfen, das sie verdient. Sie ist eines großen, wahren Glückes wert.“

„Ja. Und ich will hinzufügen: Sie, Herr Holleben,

auch. Ich würde Sie bitten, mein Freund zu sein, wenn ich es wagen dürfte.“

„Ich könnte Ihnen auch heute keine Antwort geben, Herr Doktor. Jetzt sehe ich fast noch einen Menschen in Ihnen, den ich hassen möchte. Verzeihen Sie mein aufrichtiges Bekenntnis. Vielleicht hilft alle Ehrlichkeit zu einem Näherkommen. ... Und wollen wir nun gemeinsam nach Dordingen hinab?“

„Ich würde nichts lieber sehen, als wenn Sie mich begleiten wollen“, sagte Heinrich Claasen warm.

Da gingen sie. — Wie zwei gute Kameraden. Und hinter ihnen lag die einsame, sonnenbeglachte Höhe des Mensteins.

12. Kapitel.

„Es handelt sich natürlich nur um eine vorübergehende ungünstige Konjunktur, liebste Mama“, versicherte Georg von Hartung der Konsulin, die mit den soeben beendeten Ausführungen ihres Schwiegerjohnes nicht ganz zufrieden schien und ungeschlüssig den Kopf wiegte.

„Und du meinst, es sei ein anderes Arrangement wirklich nicht möglich?“ fragte sie endlich, sich in halber Verlegenheit vorneigend und das Teppichmuster angelegentlich betrachtend.

Georg erhob sich hastig aus dem Ledersessel und brachte etwas wie tiefes Verlehtsein in sein Gesicht. Auch aus seiner Stimme klang ein solches, als er entgegnete: „Gott, Mama, Arrangement! Das Wort erinnert, wenn man es in Verbindung mit Geschäften gebraucht, stets an Konkurs, zum mindesten an Liquidation. Mich wenigstens. Und davon ist doch hier keine Rede.“

„Natürlich nicht, Georg.“ Sie richtete sich auf und lächelte gewiß. „Dazu ist Friedrich Garding zu sicher fundiert.“ Sie sagte das mit stolzem Selbstbewußtsein und fester Ueberzeugung in Haltung und Ton. „Ich wählte wohl nur einen falschen Ausdruck“, fuhr sie dann, begütigend sprechend, fort. „Ich will also sagen, die

augenblickliche ungünstige Konjunktur läßt sich nicht überwinden ohne Flüssigmachung des sichergestellten Vermögens meiner Töchter?“

„Nein, Mama. Ich brauche diese dreimalhunderttausend Mark auf alle Fälle.“ Er schritt von der Fensterbank bis zur Tür, kehrte zurück und tat beides dann nochmals. In seinen Bewegungen lag viel von einer nervösen Hast. „Es ist ja doch auch nur ein reiner Formenkram, Mama“, sagte er dann, vor der Konsulin stehend und bemühte sich, einen leichten, überredenden Ton in seine Stimme zu bringen. „Ich arbeite mit dem Gelde, bis eine Besserung in der allgemeinen Geschäftslage eintritt, und deponiere es dann wieder auf der Bank. Uebrigens, Mama, bei aller Hochachtung, die ich für Papa hege, konnte ich es noch nie verstehen, daß er diese große Summe, als totes Kapital doch eigentlich — denn was bedeutet wohl der geringe Zinsgewinn — in die Stahlfabrik einer Bank sperre. Als arbeitendes Kapital wäre es jedenfalls bei weitem besser angelegt gewesen und deinen Töchtern als persönliches Vermögen doch nicht verloren gegangen, hätte ihnen im Gegenteile einen hohen Gewinnanteil eingebracht.“

„Was den Verstorbenen veranlaßt hat, so zu handeln, weiß ich nicht“, sagte Frau Garding weich, als täte ihre Sinnen einen wehmütigen Gang in die Vergangenheit. „Er ließ mich selten, fast nie einen Blick in seine Geschäfte tun, wohl wissend, daß ich mich dafür nie sonderlich interessierte. Forschen wir jetzt nicht nach Gründen! Jedenfalls hat er in treuer Liebe für seine Kinder gesorgt. ... Und du hast ja nun selbst einen großen Nutzen durch diese Art seiner Fürsorge. Du kannst im Augenblick über eine Summe verfügen, die dir sonst nicht disponibel gewesen wäre.“

„Gewiß, Mama!“ Er fuhr sich nervös über die Stirn. „Also dein Einverständnis besitze ich. Es handelt sich nur noch um das der direkt Beteiligten. Gabriele stimmt natürlich zu. Ihre Einwilligung habe ich bereits. Bei Doris würde es auch keine Schwierigkeiten verursachen. Sie ist

das ist ihre Pflicht. (Sehr richtig! rechts.) Wir wie diese Vorlage entstanden ist, wir wissen, daß die Notlage des Landes ausgenutzt hat. (Große Unruhe.) Wir haben auch den Verdacht, daß auf die eine unzulässige Einwirkung stattgefunden hat. (Sehr richtig! rechts. Große Unruhe links.)

Bei aller Anerkennung der großen Vorgänge des letzten Landtagswahlrechts haben wir niemals seine Verletzung verkannt. (Zuruf links. Es ist ja das ideale Recht!) Man beruft sich auf den Fürsten Bismarck, dieser hat in 30 Jahren nichts getan, um das Wahlrecht nur hochpatriotische Motive zur Übernahme seines Veranlassung haben. (Beifall.) Wir schätzen seine Verdienste hoch, aber es wäre uns doch angenehmer gewesen, ein Preuße preußischer Ministerpräsident geworden (Sehr richtig! rechts.) Die Art, wie Graf Hertling dem angezeigten hat, hat bei uns große Bedenken hervorgebracht. Er nahm erst an, als er das Placet einer Majorität erhalten hatte. Das können wir nicht billigen. Selbstverständlich muß ein Staatsmann seine politischen Forderungen nehmen und es war nicht ein schwerer Fehler des Dr. Michaelis, daß er solche Forderungen unterlassen hätte. (Hört, hört!)

Aber zwischen einer Forderung und einer Verweigerung ist noch ein Unterschied. Wir sehen in der Art der Verweigerung des Reichskanzlers eine Verletzung der Rechte der Krone. (Sehr richtig!)

Bei der jetzigen Entwicklung sieht man sich Veruche im Deutschen Reich beinahe verraten und verurteilen. (Unruhe links.) Auch wir wünschen dringend den Frieden, aber wir wollen keine Minderung der Sicherung der Grenzen, namentlich im Osten. (Stürmischer Beifall.)

Ministerpräsident Graf Hertling trat den Aussagen des Redner entgegen und betonte, daß ihm patriotisches Pflichtgefühl zur Übernahme des Amtes nicht habe, die er noch am 13. Juli abgelehnt hatte. Kriegsfrage erklärte der Ministerpräsident, er würde den Frieden zustimmen, der nicht die Sicherung der westlichen und preussischen Grenzen mit sich bringe. Abg. (Bp.) hofft, daß der Energie der Worte, mit der Regierung sich für die neuen Vorlagen einsetzte, auch die Laten folgen würde. Die Angriffe gegen das gleiche Recht richteten sich gegen die Krone. Abg. Vorsch. (Str.) die die Notwendigkeit des Vorgesetzten, erklärte, daß nur ein seiner Freunde für das gleiche Wahlrecht einträte, daß schnelle Arbeit in jedem Falle erwünscht sei. Donner-Beitragberatung.

Lokal-Notizen

Weißburg, den 7. Dezember 1917.

Gefahren des Frostwetters.

Um den vielen Schäden und Ungelegenheiten vorzugen, die alljährlich durch Frost in den Häusern verurteilt werden, empfiehlt die Zeitschrift „Das Grundeigentum“ allen Hausbesitzern, ihren Mietern einen Brief nach dem Inhalt zugehen zu lassen und ihn vor allem selbst zu beobachten: Das bevorstehende Frostwetter macht sich, Sie zettig auf den Schutz vor dem Einbruch der Wasser- und Abflusleitungen aufmerksam zu sein, die jeder Mieter, auch der Stadtwahl- und Zimmerwähler zu beachten hat. Dieser Schutz besteht darin, daß nicht bei Frostwetter die Fenster der Aborte, Badezimmer, Küchen, Waschküchen und aller Räume, in denen Wasserleitungen befinden, auch bei Tage geschlossen zu werden. Kurze Rüstung ist zuzufügen.

Selbstverständlich sind alle Kellerlöcher zeitig auch schon im Schutz der aufbewahrten Lebensmittel vom Mieter zu beheben. In der jetzigen Kriegszeit, wo überhaupt Mangel an den notwendigen Arbeitskräften ist und es an Ersatz einzelner Materialien überall fehlt, ist die Beachtung dieser Schutzmaßnahmen jedem Mieter streng anzupfehlen, denn die Herabsetzung der Mietzahl ist nicht nur die überaus teuren Instandhaltungskosten zu Lasten des Mieters nach sich, sondern die oft tagelange gänzliche Entbehrung von Wasser und Spülung im Hause.

Verfeinerung der Fleischarten. Im Interesse der Speisepaarmis hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, daß vom 24. Dezember 1917 ab die Fleischarten in einer wesentlich kleineren Größe als bisher zur Ausgabe gelangen. Eine Verfeinerung der Reichsweibrotmarken in ähnlichem Sinne ist im Gange.

nicht majorenn, und du könntest für sie ohne weiteres scheiden. Blicke also nur noch Regine...
Immer, wenn ihr Name einmal genannt wurde, was nicht selten, eigentlich gar nicht geschah, wenigstens nie die zwingenden Grund, trat etwas wie eine Beklemmung, ein hartes Gefühl des peinlichen Berührtheits ein. Bald im Jahre — man war jetzt in der zweiten Hälfte des Septembers — waren nun schon seit ihrem Gehen dahin, er noch nie hatte die Konjunktive ihre Rückkehr herbeisehnt, nie hatte sie ihrer anders gedacht als einer Verstorbenen ja — Toten. Es lag wie eine harte Kinde um die Mutter Herz, wenn ihr Empfinden dieser ihrer Tochter war, und es war, als wenn jeder neue Tag eine neue nicht Abneigung, Härte — vielleicht sogar Haß — zu ihm schon bestehende alten hinzusetzte. Und in Burgbedachte sich die Ansicht, daß Regine Garding von den Ihren stoßen sei, als eine gewisse Ueberzeugung festgesetzt. Sie ist bei den meisten ihrer Bekannten als das räudige Kind in der Familie, als die verlorene Tochter des Hauses, von der man am besten eben nicht redete.

Als Georg den Namen Regines mit einigem Hörgern ihre Lippen gebracht hatte, zante die Konjunktive zusammen, hatte dann eine wegwerfende Handbewegung und sagte mit gänzlich veränderter, kühl und gleichgültig kühler Stimme: „Was sie angeht, kannst du ohne Bedenken über das Kapital verfügen. Sie hat ihre Ansprüche versichert.“

Georg sah davon nicht ganz überzeugt, redete etwas an juristischen Spitzfindigkeiten und verkaufte Aktien und sagte zuletzt, es würde am besten sein, wenn er mit dem Notar darüber Rücksprache nähme, er wolle ja als Verwalter des fraglichen Vermögens sowie von der beabsichtigten Verwendung des Kapitals benachrichtigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wer hat noch Zweimarkstücke? Wir erinnern noch einmal daran, daß die Zweimarkstücke im öffentlichen Verkehr nur noch bis einschließlich 31. Dezember als Zahlungsmittel gelten. Vom 1. Januar ab werden sie nur noch kurze Zeit umgetauscht, um dann ihren Kurswert zu verlieren. Es bleibt dann nur der Silberwert und dieser beträgt etwa 1,10 bis 1,20 Mark. Wer sich also vor Schaden hüten will, stoße die in seinem Besitz befindlichen Zweimarkstücke bis Ende dieses Monats ab.

Militärdienst und Erwerbsunfähigkeit. Ueber die viel umstrittene Frage, welche Rechtsfolgen die Einberufung einer gegen Unfall oder Invalidität versicherten Person nach sich zieht, hat das Reichsversicherungsamt soeben eine Entscheidung getroffen, aus der folgendes zu entnehmen ist: Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit im dritten Buche der Reichsversicherungsordnung ist ein einheitlicher; dafür, daß er im Falle des § 592 weiter gefaßt sein sollte, fehlt jeder Anhalt. Erwerbsunfähigkeit ist nur die geistige und körperliche Fähigkeit einer Person, ihre Arbeitskraft wirtschaftlich zu verwerten. Diese Fähigkeit ist z. B. dem Chemann der Verstorbenen nicht genommen, wenn er auch tatsächlich wegen Einberufung zum Wehrdienst nicht in der Lage ist, einem Gewerbe nachzugehen, seine Erwerbsfähigkeit also wirtschaftlich auszunutzen. Daß ein Kriegsteilnehmer als erwerbslos im Sinne des § 214 der Reichsversicherungsordnung zu gelten hat, steht dem nicht entgegen, denn die Begriffe der Erwerbslosigkeit und der Erwerbsunfähigkeit fallen nicht zusammen, ein voll Erwerbsfähiger kann sehr wohl erwerbslos sein. Wenn das Reichsversicherungsamt einmal ausgesprochen habe, daß die Kriegsteilnehmer im Sinne des § 214 der Reichsversicherungsordnung als erwerbslos anzusehen seien, so treffe solches für die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit aus den oben gekennzeichneten Gründen nicht zu.

Die Generalprobe zu den Vaterländischen Veranstaltungen findet heute abend 8 Uhr im Festsaal der Kgl. Unteroffizier-Vorschule statt, und ist hauptsächlich für die Schüler bestimmt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch! Wichtiger als das Vieh sind die Menschen! Landwirte, versättert daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

Flotten-Vortrag. Unsere Leser machen wir auf den heute abend 7 1/2 Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Kontradmiraal Recke aufmerksam und bemerken, daß die Aula geheizt ist.

Bermischte Nachrichten.

Ludwigshafen, 6. Dez. Am 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr 15 Min., erschienen von Osten herkommend zwei feindliche Flieger über Ludwigshafen. Sie warfen acht Bomben ab, durch die vier Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Außer Beschädigungen an einigen Wohnhäusern und Schuppen entstand kein nennenswerter Sachschaden. Der Abflug erfolgte in westlicher Richtung.

Ludwigshafen 6. Dez. Der aus Speyer stammende, in Darmstadt kürzlich verstorbenen Arzt Dr. Mülhauer hinterließ seiner Geburtsstadt Speyer eine Stiftung von 140 000 Mark zu wohltätigen Zwecken. Den gleichen Betrag erhielt die Stadt Darmstadt.

Frankenthal, 4. Dez. Der 32 Jahre alte Invalide Wilhelm Schäfer aus Freinsheim hat die 26 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Delene Densborn aus Greithen durch 11 Messerstiche in den Rücken getötet. Schäfer hatte das Mädchen, trotzdem es mit einem anderen jungen Mann verlobt war, mit Heiratsanträgen verfolgt. Als sich das Mädchen weigerte mit Schäfer in die Stadt zu gehen, zog er sein Dolchmesser und stach sie nieder. Der Mörder blieb vor der Leiche stehen und konnte am Tatort verhaftet werden.

Stadtrücken, 5. Dez. Dienstag Nacht entstand in einem Hause der Deutschherrenstraße ein Schadenfeuer, das mit großer Macht um sich griff. Während es den übrigen Hausbewohner gelang, sich zu retten, kamen der im zweiten Stockwerke wohnende Rechnungsrat a. D. Fischer und dessen Schwägerin in den Flammen um. Die Leichen konnten nur in verkohltem Zustande geborgen werden. Der Sachschaden ist ziemlich beträchtlich.

Primsenau, 4. Dez. Auf dem hiesigen Postamt ist vor einigen Tagen ein Wertbrief mit 5000 M. Inhalt abhandeln gekommen. In der vergangenen Nacht wurde der Postsekretär Wilhelm Christmann, als er verreisen wollte verholstet. 1300 Mark Papiergeld wurde bei ihm vorgefunden. Nachts machte er in der Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Von dem vermögten Restbetrag des Geldes wurden auch noch 3300 Mark in der Wohnung des Selbstmörders aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Dezbr. (W. Z. B.) Zur Besprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und Erster Generalquartiermeister General Ludendorff in Berlin einetroffen.

Die Waffenruhe. Berlin, 6. Dezbr. Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Wehrleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 6. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Wehrleitung eine Waffenruhe von zehn Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zweck mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen

Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionsitzungen dauern fort. (W. Z. B.)

Berlin, 6. Dez. (W. Z. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein beladener bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammen arbeitete.

Rotterdam, 7. Dezbr. Der amerikanische Minister des Aeußern in London teilt mit, daß der Chef der amerikanischen Mission in Rußland Oberst Johnson und Major Kerph vom amerikanischen Militärattaché ohne Austrag ihrer Regierung handelten, als sie sich mit der Regierung der Bolschewiki in Verbindung setzten und die Haltung der Vereinigten Staaten erörterten gegenüber der Absicht der Bolschewiki, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen. (W. Z.)

Der deutsche Abendbericht. Berlin, 6. Dezember, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Südlich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde gesäubert. Von den anderen Fronten bisher nichts neues.

Briefkasten.

R. O. Es kommt öfters vor, daß die Angehörigen von Kriegsgefangenen eher Nachricht von ihrem Verbleib erhalten, als die Amtlichen Stellen, da der Weg, auf dem die Mitteilungen von der Gefangenschaft zu diesen Stellen gelangen, ein umständlicher ist. Machen Sie der Abteilung VI. des Roten Kreuzes (Kriegsgefangenenfürsorge) Vorschlag: Prof. Gropius in Weilburg von der Gefangenschaft Mitteilung. Diese Abteilung vermittelt alles weitere und bewirkt die Richtigstellung der Listen.



Berufskasse.
(Oberlahn-Kreis).

Christian Dines, Bftr. Laubuschbach, leicht verw.
Philipp Gemeinder, Uffz. Dillhausen, leicht verw.
Wilhelm Hepp, Münster, gefallen.
Wilhelm Schönberger, Weilburg, schwer verwundet.
Wilhelm Scheu, Aumenau, leicht verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Samstag, den 8. Dezember:
Vorwiegend trübe, streichweise leichte Niederschläge, nur vereinzelt noch leichter Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, predigt Hr. M. h. n. Lieder: 39 u. 190. Kindergottesdienst Lied Nr. 1 „Hosianna“ (Melodie: Großer Gott). Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen ausnordartigen Dienstes aus. Die Amtswoche hat Hr. M. h. n.

Ratholische Kirche.
Freitag abend 6 Uhr Kriegssandacht;
Samstag 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve,
Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht.
Werktags hl. Messe um 8 Uhr; Mittwoch und Samstag um 7 Uhr.

Synagoge.
Freitag abends 4 Uhr.
Samstag morgens 9 Uhr 00. Mittags 3 Uhr 30 Min. Abends 5 Uhr 15 Min.



Apollo-Theater.
(Lichtspiele.)
Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab:
Montag von abends 8 Uhr ab:
1. „Versiegelte Lippen.“
Drama in 3 Akten der Treumann-Lassen-Serie.
2. „Die Räuberbraut“.
Posse in 4 Akten, in der Hauptrolle Henry Porten.
3. „Junferabteilung“.
Naturausnahmen.
Die Direktion.

Regen Einrichtung einer Stammzucht-Schafherde verkaufe ich eine Anzahl junger, in seiner Wolle stehender hochträgiger

Zuchtschafe
und werde im Auftrage der Landwirtschaftskammer
Schafzuchtböde (Württemberg. Schlag),
wozu dieselbe einen Zuschuß leistet, an Gemeindefürsorge-Genossenschaften von mir abgegeben.
Neu, Bürgermeister, Selters.

**Bekanntmachungen der Stadt
Weilburg.**

Fleischausgabe.

In dieser Woche erhalten die Einwohner Weilburg und die uns angehörenden Orte **Fleisch und Wurst** in denjenigen Metzgereien, denen sie zugeteilt sind.
Der Verkauf findet Samstag von 9-5 Uhr statt.
Weilburg, den 7. Dezember 1917.
Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Samstag, den 8. Dezember, nachmittags von 3 Uhr an geben wir im südlichen Rathssaal

Speisefett

(Einheit 2½ Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab, und zwar:

von 3-4 Uhr Nr. 1-250,
4-5 " " 251-500,
5-6 1/2 " " 501 bis Schluss.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen Zeit.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitbringen.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Lebensmittelstelle.

Kohlenkarten

werden nur **Montags, Mittwochs und Freitags** von 9-12 und 3-5 Uhr ausgeben.

Kohlenverteilungsstelle.

Das **Fahren auf den Straßen und den Bürgersteigen in hiesiger Stadt mit Hand- und Fuhrschlitten** ist im öffentlichen Sicherheitsinteresse **verboten**.

Weilburg, den 6. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Ausgabe gelangen auf Abschnitt 4

Lebensmittelstelle.

Einheit 50 gr.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Abschnitte zu sammeln und bis zum **Montag, den 10. d. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, nebst den dazu benötigten Säcken auf dem Stadthaus, Zimmer 4 abzugeben.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Lebensmittelstelle.

Bestellung von Pfeffererbsen.

Für die bevorstehenden Hauschlachtungen werden Bestellungen auf Pfeffererbsen am **8. Dezember 1917**, vormittags von 9-12 Uhr auf dem Polizeizimmer unseres Stadthaus, Frankfurterstraße 6, entgegengenommen. Auf eine Hauschlachtung kann mehr als 1/2 Pfund Pfeffererbsen nicht bewilligt werden.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Beträge für die zur Ablieferung gedachten Zingegenstände findet am **Montag, den 10. Dezember 1917**, vormittags von 9-12 Uhr auf dem Stadthaus, Zimmer Nr. 4, statt.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Metallannahmestelle.

Gen.-R. 32/2.

Im dem Genossenschaftsregister ist unter Nummer 32 folgendes eingetragen worden:

Spalte 2: Firma: **Hirschhausener Spar- und Darlehnskassenverein**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, in **Hirschhausen**.

Spalte 3: Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere:

- 1) der der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen;
- 2) die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbes auf gemeinschaftliche Rechnung;
- 3) die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mitwirkenden Ueberlassung an die Mitglieder.

Spalte 5: Vorstand: **Bürgermeister Heinrich Becker** in Hirschhausen, **Landwirt Heinrich Bonhausen** daselbst, **Landwirt Heinrich Ludwighardt**, daselbst.

Spalte 6: a) Satzung vom 4. November 1917.

b) Die öffentlichen Bekanntmachungen ergehen im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Formel (§ 16), sonst durch den Vorsteher allein zu zeichnen.

c) Der Vorstand hat mindestens durch zwei Mitglieder, darunter den Vorsteher oder seinen Stellvertreter, seine Willenserklärungen kundzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Weilburg, den 28. November 1917.

Königliches Amtsgericht 1.

Für Weihnachten

empfiehlt

Mäntel • Jackenkleider • Pelze

Röcke • Seidene Mäntel • Pelzbesätze

Unterröcke • Seidene Blusen • Seidenstoffe

in sehr grosser Auswahl und allen Preislagen

J. C. Jessel, Hoflieferant.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein geliebter Gatte, unser guter treuer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann

Theodor Ketter,

was wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt mitteilen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Ketter geb. Stahl und Kinder.

Aumenu, den 6. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt: **Samstag nachmittag 3 Uhr.**

Fortlaufend zu kaufen gesucht:

Bucherrundholz

30 cm aufwärts Durchmesser, 3 m aufwärts lang, ungeschliffen. Angeb. an W. Buehler, Holzgroßhandlung, Dillendorf, Ostpreußen, Tel. leg. Buehler, Fernsp. 8887.

Kriegsbeschädigte

22 Jahre, sucht Beschäftigung mit jung. lust. Mädch. Beschränkt. Bild unter L. W. an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension ab 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen in der Exp.

Normal- und Papier-Tinte

empfiehlt H. Croner.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bringe ich auch zur 4. Kriegswedhachten eine große Auswahl

aller Spielwaren

Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferde u. s. w.

Christbaumschmuck Christbaumständer,

Haus- u. Küchengeräte, Rasiergarnituren, Taschenmesser, Portemonnaies, Brieftaschen, Taschenlampen, Batterien

zu billigsten Preisen.

1. Weilburger Konsumhaus

Limburgerstr. 4

A. Brehm

Limburgerstr. 4.

An den 3 Weihnachts-Sonntagen 9. 16. und 23. Dezember ist mein Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Deutscher Flotten-Verein.

Am Freitag, den 7. Dezember d. J., findet um 7 1/2 Uhr abends in der Aula des königlichen Gymnasiums ein

Vortrag

des Kontreadmirals Recke aus Berlin über das Thema „Hochseeflotte und Unterseeboote“

statt. Eintritt für Mitglieder des Flottenvereins 30 Pfg. für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand der Ortsgruppe Weilburg.

Eingetroffen:

1 Waggon

Porzellan und Steingut

Tassen, Teller, Saßfellen, Saßschüsseln, Tonnengarnituren, Waschaarnituren, einzelne Waschschüsseln, Wasserkrüge, Toiletten-Eimer, Nachtöpfe.

1. Weilburger Konsumhaus

A. Brehm.

Limburgerstr. 4.